



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Goethefeier in Weimar : (ingesandt.)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

die Türken, die Polen, die Ungarn. Er hat sich in das dunkle Reich seines Herrn und Kaisers zurückgezogen, eines zweiten Winkes gewärtig. Es ist sonderbar, daß gerade zur Feier jenes Triumphzugs der Brief Görgey's publicirt wurde, in dem er den Russen seine Unterwerfung anzeigt, im Uebrigen aber erklärt, er werde sich lieber in Stücke hacken lassen, als sich an Oestreich ergeben.

Hell strahlt die Erleuchtung in dem Dom des alten Oestreich, laut klingen die Siegeslieder; aber das Fundament, auf dem es gebaut, hat sich hohl gezeigt; ein Erdstoß und es fliegt in Trümmer.

Die Goethefeier in Weimar.

(Eingesandt.)

Dieser Artikel kommt sehr spät, er soll auch nur zur Widerlegung der Entstellung dienen, die sich viele Blätter über diese schöne Feier erlaubt haben.

Durch eine Zusammenkunft am 27. August der Loge „Amalia“ wurde die Feier eröffnet. Am Abend desselben Tages war das Goethe'sche Gartenhaus und das römische Haus prachtvoll erleuchtet. Bei dem ersteren waren zwei, gegen 60 Zoll hohe Candelaber errichtet, mit mehreren tausend Lampen geschmückt. Ein Sängerkhor sang „Licht, mehr Licht,“ componirt vom Kapellmeister Dr. Liszt. Eben so prachtvoll war die Erleuchtung des römischen Hauses, an welchem die Transparente Carl August, Goethe, Anna Amalia waren. Leider störte das stürmische und regnerische Wetter die Beleuchtung, daher sie am folgenden Abend wiederholt wurde und glücklich gelang. Am 28. früh 7 Uhr war ein Festzug nach Goethe's Ruhestätte, in der Großherzoglichen Familiengruft auf dem neuen Friedhof. Als daselbst der Zug angelangt war, wurden zwei Gesangstücke mit Instrumentalbegleitung aufgeführt, das eine von unserm talentvollen, tüchtigen Kammermusikus Stör, das andere von Hiller. Beide Compositionen waren zur würdigen Feier des Festes sehr geeignet. Jedem Anwesenden war der Zutritt in die fürstliche Gruft gestattet. Um 11 Uhr begann die Feier auf der Großherzoglichen Bibliothek, deren neuer Anbau zugleich eingeweiht wurde. Der enge Raum gestattete freilich nur den Zutritt durch Einlaßkarten, welche aber an Jedermann, je nachdem er sich zur Zeit gemeldet hatte, abgegeben wurden. Wohl gegen 400 Personen, darunter auch die Frau Großherzogin, der Erbgroßherzog nebst Gemahlin waren zugegen. Der Hofrath und Oberbibliothekar Pressler hielt eine Rede, in welcher er Alles, was auf Goethe nur Bezug hatte, in höchst geistreicher Weise zusammenfaßte. Vor und nach derselben wurde eine neue, vom Capellmeister Chelard componirte Cantate aufgeführt, welche von anwesenden Musikverständigen als eine vortreffliche Composition genannt wurde. Nachmittags um 2 Uhr waren zwei Festafeln in den Localen der Erholung und Armbrustschützengesellschaft. An sinnreichen Toasten fehlte es natürlich nicht. Der Geheime Staatsrath v. Wydenbrugg sprach dem Andenken Goethe's gehaltvolle Worte. Hofrath und Gymnasialdirector Dr. Sauppe brachte, indem er Goethe's Aufenthalt in Jena gedachte, dieser Universität ein Hoch! Kaufmann Honey erinnerte an Frankfurt, Goeth's Geburtsort, machte auf die Bedeutung dieser Stadt in der Neuzeit aufmerksam, und brachte dem einigen Deutschland ein Hoch! Dieser Weg aus Berlin, der General der deutschen Schulmeister, ließ die Frauen hoch leben, welche für Goethe Theilnahme zeigten. So kam der Abend heran, und das Theater war gedrängt voll, denn Tasso wurde gegeben. Sowohl die Titelrolle, welche von Dessoir, als auch die übrigen Rollen wurden von unsern Schauspielern vortrefflich ge-

geben. Um 9 Uhr begann die Illumination der Stadt, welche wider alles Erwarten gut ausfiel. Das Großherzogliche Palais, das Rathhaus, das Industriecomptoir waren geschmackvoll erleuchtet. Ganz einfach, aber schön war der Plan, woselbst Goethe's Wohnhaus steht, umgeben von meist kleinen Häusern schlichter Bürger. Ein kleiner Transparent an dem Hause eines Wagnermeisters: „Den Mann von so viel Geist und Kraft, ehrt heut' noch seine Nachbarschaft!“ zeugt wirklich von der Intelligenz unseres Handwerkerstandes. Der in der Mitte dieses Platzes befindliche Brunnen war mit Brettern überdeckt, damit während der Festtage Goethe's Statue aus Gyps darauf ruhen konnte, mit Topfblumen schön decorirt. Nach dem Theater waren in dem Garten der Armbrustschützengesellschaft Tableau aus Iphigenia, Götz, Faust und Egmont; den Schluß derselben bildete die Enthüllung der Goethe-Büste, welcher ein Genius einen Lorbeerkrantz aufsetzte und die Musen zeigten sich in verschiedenen Gruppen. Gewiß auch ein schöner Beitrag zur Goethefeier, mit welcher der 28. August schloß. Am Morgen des 29. war im Park zu Tiefurth durch Dilletanten die Aufführung des Jahresmarktes von Plundersweilern. Man muß dieser sehr gelungenen Aufführung volle Anerkennung zollen; sie war ein getreues Bild aus jener Zeit, in welcher die deutsche Poesie gerade in Weimar in ihrer herrlichsten Blüthe sich entfaltete. Am Abend dieses Tages war im Theater unter der Leitung des Hofkapellmeisters Dr. Liszt Concert. Ich unterlasse hier alle genaue Beurtheilung, unsere Capelle bewährte ihren alten Ruhm auf's Glänzendste; so wie auch der Montag'sche Singverein seinem Dirigenten große Ehre machte. Bei Allem bemerkte man nun auch Liszt's musikalische Allgewalt, sonst hätte man nicht bei den wenigen Proben, welche stattfinden konnten, Mendelssohn's Meeresstille und Beethoven's 9. Symphonie mit so ausgezeichnete Präcision hören können. Chor der Engel aus Faust, von Liszt, Finale aus dem 1. Thl. des Faust, von R. Schumann, fanden ebenfalls stürmischen Beifall. — Die ganze Feier wurde mit einem solennen Fackelzug selbigen Abends geschlossen.

Außerdem verdient auch noch hervorgehoben zu werden, daß die Dichtezimmer des Großherzoglichen Schlosses, so wie Göthe's und Schiller's Wohnung Jedem geöffnet waren.

Es gab hier eine gewisse Partei, welche, von verletzter Eitelkeit getrieben, das Festcomité schon vor der Feier schonungslos angriff, weil es sich „otroyirt“ habe. Obgleich dies Wort und seine Bedeutung im übeln Rufe steht, so muß man es doch den Herren Dank wissen, daß sie die Sache aus eigenem Antriebe in die Hand nahmen; es herrscht in einem solchen frei zusammengetretenen, sogenannten „otroyirten“ Comité eher Uebereinstimmung im Handeln. Hätte man erst in einer Versammlung ein Comité gewählt, wie es jene in ihrer Eitelkeit verletzten Herren wollten, die Feier wäre nicht so ein Ganzes geworden, man würde ihr in Vielem das Gepräge des Stückwerks angesehen haben.

Die polnische Sprache an den Breslauer Schulen.

Es ist auffallend, daß in einer Stadt wie Breslau, die doch in so vielfacher Beziehung zu dem benachbarten Polen steht, und Hauptstadt einer Provinz ist, wo das polnische Element so bedeutend vertreten ist, bis jetzt noch so wenig für den Unterricht in der polnischen Sprache gethan worden ist. Keinenfalls kann man die Ursache hiervon in einer Abneigung gegen die Sprache oder gar gegen das Volk suchen, welches Jahr aus Jahr ein Breslau's häufigste Gäste bildet, und gewohnt ist, von hier aus den größten Theil seiner Bedürfnisse zu entnehmen; es ist vielmehr hier die allgemeine Meinung, die Erlernung dieser Sprache als etwas Ueberflüssiges zu betrachten, als ja